

Begrüßungsrede von Präsident Müller zum Richtfest am 5. März 2019

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Dr. Nägele,
sehr geehrter Herr Baustadtrat Schruoffeneger,
liebe Kollegen Mitgliedsunternehmer,
sehr verehrte Gäste und Mitarbeiter der Fachgemeinschaft,
(ggf. Herr Pakleppa, Frau Heydrich, Pressevertreter)

seien Sie alle herzlich willkommen zu unserem Richtfest!

Nach mehr als einem halben Jahrhundert baut die Fachgemeinschaft wieder selbst! Wie viele von Ihnen wissen, hat der Verband genau an dieser Stelle schon einmal ein Mietshaus errichtet, als nach dem Mauerbau der Wohnraum für Fachkräfte in Berlin knapp war. Das alte Gebäude ist gewichen und hat Platz für unseren jetzigen Neubau gemacht.

Die Fachgemeinschaft feiert heute Richtfest für ein Mietshaus mit **37 Wohneinheiten mit 2-4-Zimmer-Wohnungen**. Wir wollen damit unseren Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten, da wir die Wohnungen in erster Linie an **Ihre** Mitarbeiter vermieten wollen.

Wer – wenn nicht **wir** – sollte bei Bauprojekten nichts dem Zufall überlassen. Von Beginn an haben wir besonderen Wert auf gute Planung und einen hohen Qualitätsanspruch bei der Bauausführung gelegt. Vom Präsidium wurden im Vorfeld strikte Kriterien hierfür aufgestellt, auch wenn sie ggf. eine Einschränkung der in Frage kommenden Unternehmen nach sich zogen:

- Soweit sinnvoll und vertretbar erfolgte eine kleinteilige Vergabe.
- Für das Bauhauptgewerbe fanden Ausschreibungen nur innerhalb der Mitgliedschaft der Fachgemeinschaft Bau statt.
- Aufträge ergingen nur an Firmen, die im Weißbuch Bau der Sozialkasse des Berliner Baugewerbes gelistet sind.

Aber damit haben wir uns nicht zufriedengegeben: Seit Bestehen ist die Fachgemeinschaft Bau gegen Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung in der Bauwirtschaft aktiv.

In Berlin wird mittlerweile fast **jeder zweite** Euro am Bau schwarz erwirtschaftet. Das ist nicht nur ärgerlich für den Finanzsenator - denn Schwarzarbeit schadet unserem Sozialsystem. Die Leidtragenden der Wettbewerbsverzerrung sind die hier versammelten ehrlich arbeitenden Betriebe.

Es war vor 12 Jahren unsere Entscheidung, zwei Mitarbeiter als Baustellenläufer zu beschäftigen. Wir sind der einzige Bauverband in Deutschland, der solch ein Engagement an den Tag legt. Es war daher nur konsequent, die bisher formulierten Forderungen in Richtung Politik nach Maßnahmen zur Vermeidung von Schwarzarbeit nun an einem **eigenen** Bauprojekt umzusetzen.

Wir haben überlegt und getüftelt. Denn **unsere** Baustelle soll sich durch hohe Sicherheitsstandards, faire Arbeitsbedingungen und den Ausschluss von Schwarzarbeit auszeichnen.

Wir wollten eigene Erfahrungen sammeln. Was ist notwendig, um Schwarzarbeit zu vermeiden, sowohl im Vorfeld der Baumaßnahme als auch während der Ausführung? Was ist wirklich praktisch umsetzbar? Und schließlich: Gibt es Alternativen zu einer personell bewachten Zugangskontrolle, so wie wir sie hier umgesetzt haben?

Unsere Zugangskontrolle haben Sie eben passiert. Für die gesamte Bauzeit übernimmt ein Sicherheitsdienst die Einlasskontrolle und die Ausgabe von Baustellen- und Besucherausweisen.

So ist zu jeder Zeit nachvollziehbar, **welche** Person von **welcher** Firma **wie lange** vor Ort ist. In die Sicherungsmaßnahmen zur Verhinderung

von Schwarzarbeit haben wir 150.000 Euro investiert. Sie sehen, Qualität kostet – schützt aber auch vor bösen Überraschungen.

Unser Bauvorhaben liegt im Zeit- und Kostenplan. **Wir** haben gezeigt, dass dies möglich ist. Auch darauf haben wir großen Wert gelegt. Wir beabsichtigen, die Ausbauarbeiten der Wohnungen im Dezember abzuschließen und mit deren Vermietung im Januar 2020 zu beginnen.

Bevor wir zum Herzstück unseres heutigen Richtfestes kommen, freue ich mich auf unsere beiden Gäste aus der Politik, Herrn Staatssekretär **Dr. Nägele**, verantwortlich für die **Verwaltungs- und Infrastrukturmodernisierung** sowie die **wachsende Stadt Berlin** und Herrn **Oliver Schruoffeneger**, **Baustadtrat** hier in Wilmersdorf-Charlottenburg. Seien Sie uns herzlich willkommen. Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse – denn auch wir haben einiges mit der Berliner Verwaltung erlebt.

Zum Teil hat sie auch uns nämlich sehr lange warten lassen – ob auf den Bauvorbescheid, die Genehmigungsfreistellung oder auf die verkehrsrechtlichen Anordnungen. Dass Verzögerungen auch Kosten nach sich ziehen, muss ich in diesem Kreis nicht weiter ausführen.

Es ist ein Problem, das viele Berliner Bauherren und Bauunternehmer derzeit mit uns teilen. Das Schlimme daran: Geduld kostet nicht nur Nerven, sondern auch Geld. Denn es sind letztlich auch diese zeitlichen Verzögerungen, die zur Erhöhung der Neubau-Mieten in unserer Stadt beitragen. Deshalb bin ich sehr gespannt auf Ihre Ausführungen.

Herr Dr. Nägele, Sie haben das Wort.